

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 4

Artikel: Ehrfurcht
Autor: ME
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ehrfurcht

Wir freuen uns, die erste Nummer des neuen Jahres dem Thema Ehrfurcht widmen zu dürfen. Wo aber ist Ehrfurcht zu finden in einer Zeit des Mordens und des Grauens; in einer Zeit, da mit dem Leben von Millionen gespielt wird; in einer Zeit, da Menschen die Würde der Nächsten mißachten und die «Ehrfurcht vor der intimen Privatsphäre eines Menschenschicksals» oft fehlt? (Wir denken hier an Presse, Film und Radio, die vielfach das Leid und selbst den Tod öffentlich zur Schau stellen, und zwar in einer Weise, die das Mitleiden in die Befriedung der Sensationslust der Massen umwandelt.)

Wo ist die Ehrfurcht zu finden in unserer Zeit, welche der Dichter mit den Worten beschreibt: «Ich sah, daß Kinder geschlagen und in ihrer Seele mißhandelt wurden; daß es Berufe ohne Berufene gab; daß Diener Gottes sich seitwärts vom Sarge stellten, wenn jemand die Last des Lebens freiwillig von sich geworfen hatte; daß Millionen ohne Licht und Freude leben und die Schreie ihrer Empörung hinter Gefängnismauern verhallten...? (Wiechert: Vom nahen Gott) und er kommt zum Schlusse, «daß wir in diesen Jahren eines der schönsten Güter eingebüßt haben, das uns verliehen oder in langen Zeiträumen anerzogen worden ist: Das Gefühl der Ehrfurcht.» (Wiechert: Jahre und Zeiten.)

Und doch, sind nicht Albert Schweitzer, welcher den Begriff «Ehrfurcht vor dem Leben» geprägt und in die Tat umgesetzt hat — sogar forderte, die Ehrfurcht vom Menschlichen auf das Leben der Tiere auszudehnen —, und der «Dichter der Ehrfurcht», Ernst Wiechert, Menschen unserer Zeit? Aber auch in der jungen Generation schlummert das Gefühl der Ehrfurcht. Es liegt bei den Erziehern, dieses Gefühl zu wecken und zu stärken. In dem wertvollen Beitrag «Erziehung zur Ehrfurcht» weist Helene Stucki den Weg, und ein Ausschnitt aus dem preisgekrönten Abiturienten-Aufsatz (Helene Goldner, 1954, Goethe-Gymnasium, Freiburg i. Br.) spricht von der Ehrfurcht eines jungen Menschen.

«Ehrfurcht ist eine innere Haltung. Suchen nach Achtenswertem hat hier gar keinen Sinn. Letztlich sagt mir meine Weltanschauung, ob ich mich zur Ehrfurcht entschieße. Es kommt ganz darauf an, wie ich den Menschen, die Natur, mein Schicksal, mich selbst betrachte. Ehrfurcht reicht in das Gebiet des Glaubens hinein und ist damit persönliche Entscheidung, während die Notwendigkeit zur Achtung, die auch freiwillige Entscheidung ist, im Bereich des Erfahrbaren liegt und leichter zu fällen ist. Ehrfurcht weist ins Metaphysische. Systeme, die die übernatürliche Bindung leugnen, kennen die Ehrfurcht nicht. Ich denke an das kommunistische Regime, für das der Mensch ein Machtfaktor ist, oder an die Ideologie des Dritten Reiches, die Judenverbrennungen zuließ. Insofern ist die Behauptung, wir lebten in einer ehrfurchtslosen Zeit, berechtigt. Wenn ich aber glaube, daß jeder Mensch in religiöser Hinsicht gleich geschaffen und gleich viel wert ist wie ich, wenn ich als Christ in jedem Menschen meinen Bruder, in der Natur die Schöpfergewalt in meinem Schicksal die Fügungen eines gütigen und weise Fügenden sehe und mich selbst als sein Kind, dann ist Ehrfurcht eine notwendige und sinnvolle Schlußfolgerung. Ehrfurcht kann man auf alle Bereiche beziehen, Respekt, Achtung, Verehrung nur auf Menschen. Aber nicht deshalb nannte ich Ehrfurcht den Zentralbegriff im menschlichen Verhalten, sondern weil Ehrfurcht eine entscheidende Grundhaltung verlangt, weil sie hineingenommen ist in die größte Entscheidung eines Menschen, in die Entscheidung zu einer religio, zu einer Bindung im Übernatürlichen.»

ME